



Fraktion "FDP & DIE STADTGESTALTER" im Rat der Stadt Bochum

Haushaltsrede zur Ratssitzung am 8. Dezember 2016

Felix Haltt
Fraktionsvorsitzender

– Es gilt das gesprochene Wort. –

Sperrfrist: Beginn der Rede

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Zahl sieben gilt gemeinhin als Glückszahl. Vielleicht ist es dann ein gutes Omen, wenn ich mich für Fraktion "FDP & DIE STADTGESTALTER" auf sieben Anmerkungen zum vorliegenden Haushaltsentwurf beschränke.

1. Die Kassenkredite steigen weiter.

Im Frühjahr dieses Jahres freute sich der Stadtkämmerer Dr. Manfred Busch im Rahmen einer Landtagsanhörung zum Stärkungspakt darüber, dass die Zunahme von Kassenkrediten in den Stärkungspakt-Kommunen gebremst sei. In der eigenen Kommune kann von einer solchen Bremse keine Rede sein. Vielmehr steigen die Kassenkredite in Bochum auch weiter ungebremst an. Daran änderte sich auch nicht viel, dass 2015 die Bezirksregierung mal dem Stadtkämmerer bei der Heraufsetzung des Höchstbeitrags für die Kassenkredite hereingrätschte und die Wünsche etwas dämpfte.

Doch nicht nur, was gut ist, kommt wieder. Der damals angestrebte Höchstbeitrag für die Kassenkredite in Höhe von 1,2 Mrd. Euro findet sich nun in der aktuellen Haushaltssatzung wieder. Vergleicht man die Entwicklung der Kassenkredite in den letzten zehn Jahren, dann wird man eine Verdreifachung feststellen können. Wird 2017 der Rahmen von 1,2 Mrd. voll ausgeschöpft, so kann man sogar von einer Vervierfachung der Kassenkredite sprechen, da sie zum 31.12.2007 noch gut 300 Mio. € betragen. Längst machen die Kassenkredite mehr als die Hälfte der städtischen Verschuldung aus.

2. Die städtischen Investitionen sinken.

An dieser Stelle habe ich extra eine Pause für die empörten Rufe aus der rot-grünen Koalition eingeplant. Feiert man sich doch dafür ab, dass es im

nächsten Jahr Rekordinvestitionen geben soll. Tatsächlich bewegt man sich mit 121,8 Millionen Euro für Bochumer Verhältnisse auf hohem Niveau. Doch das ist nur ein kurzes Feuerwerk, das dort abgebrannt wird. Schaut man in die Planung der nächsten Jahre ergibt sich schnell ein ganz anderes Bild.

Bereits ein Jahr später rutscht man bereits wieder unter 100 Mio. Euro bei den Auszahlungen aus Investitionstätigkeit. In diesem Trend soll es dann auch weitergehen. 2019 soll im Vergleich zu 2018 mit einem Drittel weniger auskommen. Und 2020 kommt die Investitionstätigkeit der Stadt Bochum quasi zum Erliegen. Gerade mal 48,35 Mio. Euro sollen dann investiert werden, das ist also gerade mal noch die Hälfte der Summe, die zuletzt in schlechten Investitionsjahren ausgegeben wurde. Dabei werden die städtischen Investitionen aber benötigt, um den weiteren Verfall des städtischen Vermögens aufzuhalten.

3. Das städtische Eigenkapital schmilzt.

Sinkende Investitionen und steigende Schulden wirken sich natürlich voll auf die Entwicklung des städtischen Eigenkapitals aus. Der Trend ist dabei besorgniserregend. Bei der Eröffnungsbilanz zum 01.01.2009 betrug das Eigenkapital der Stadt Bochum noch 1,55 Mrd. Euro. Mit dem Jahresabschluss 2015 war bereits ein Drittel des Eigenkapitals weg. Die Stadt verfügte nur noch über 976 Mio. Euro Eigenkapital und lag damit 128 Mio. niedriger als im Haushalt 2015 geplant.

Nach dem Haushaltsplan 2017 soll es beim städtischen Eigenkapital bis 2020 bis 723 Mio. Euro heruntergehen. Dann wäre also innerhalb von zehn Jahren das Eigenkapital halbiert worden. Weicht man jedoch wie 2015 von seinen Planzahlen derart ab, dann könnte der Betrag erheblich niedriger liegen.

Unabhängig von der angenommenen Geschwindigkeit ist die Richtung beim Eigenkapital somit klar deutlich, es geht weiter bergab. Es droht die vollkommene Überschuldung der Stadt Bochum. Es ist derzeit kein völliges Hirngespinnst, dass in einigen Jahren vielleicht sogar die städtischen Verbindlichkeiten höher sind als das städtische Vermögen. Ein Unternehmen müsste in einer solchen Situation dann Insolvenz anmelden.

4. Die Personalbewirtschaftung muss effektiver werden.

In den letzten Jahren gehörte es zu unserem Mantra, ein Personalentwicklungskonzept für die Stadt Bochum zu fordern. Mit der strategischen Personalsteuerung wird es nun endlich angegangen. Das war auch längst überfällig. Wir müssen endlich die Bedarfe der Verwaltung genau ermitteln und dann das Personal an den richtigen Stellen einsetzen. An manchen Stellen brauchen die Mitarbeiter sicherlich Entlastung, an anderen gibt es hingegen noch Potential. Und dabei muss auch im Auge behalten werden, dass es insgesamt nicht zu Mehrbedarfen kommt. Mit rund 250 Mio. Euro gehört der Personalbereich ohnehin zu den dicken Batzen im Haushalt.

Wir brauchen qualifiziertes Personal, besonders wenn es um die in den nächsten Jahren neu zu besetzenden Leitungsposten geht.

Führungsqualitäten und Mitarbeitermotivation müssen dabei mitgebracht werden. Der auffällig hohe Krankenstand von 9,2 % in der Verwaltung kommt schließlich nicht von ungefähr. Zum Wohle der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter muss dringend an der Senkung des Krankenstandes gearbeitet werden. Ein geringerer Krankenstand wirkt sich zudem auch in erheblicher Weise positiv auf den Haushalt aus.

5. Die Ausgaben müssen besser geplant und überprüft werden.

Controlling war ein häufig gehörtes und beschworenes Wort im letzten Jahr. Bochum kann es sich einfach nicht leisten, Vorhaben schlecht zu planen.

Nachbewilligungen stellen den Haushalt immer wieder vor eine Herausforderung. Ein scharfes Controlling, um Fehlentwicklungen und ausufernde Kosten einzudämmen, muss auch in der Zukunft im Fokus stehen. Dazu kommen muss dann auch eine verbesserte Kommunikation innerhalb der Verwaltung. Der Eindruck, dass die rechte Hand nicht weiß, was die linke tut, muss der Vergangenheit angehören. Vorgänge wie bei den Sicherheitsfirmen für die Flüchtlingsunterkünfte, wo es einfach durchlief, dass aus einer Ausschreibung über knapp 190.000 € hinterher Leistungen in Höhe von 4,8 Mio. € wurden, dürfen sich nicht wiederholen.

Letztendlich geht es dabei auch um eine umfassende Aufgabenkritik. Wir nehmen zur Kenntnis, dass diese Frage mittlerweile auch in der Verwaltung angekommen ist und sich die strategische Haushaltsentwicklung dieser Herausforderung stellt. Die Stadt muss nicht alles selber machen. Schon jetzt deutet es sich an, dass dabei sogar Vorschläge herauskommen, die vor Jahren noch geradezu mit einem Tabu belegt waren. Ein plakatives Beispiel ist da das Thema Gebäudereinigung. Die Stadt muss nicht allein auf Eigenreinigung setzen, sondern kann zumindest auch einen Teil fremdvergeben, um damit Kosten zu sparen. Jetzt nimmt man sich das doch tatsächlich für 2020 vor.

6. Land und Bund müssen Kommunen entlasten.

Groß ist die Freude, dass die Stadt Bochum über das Landesprogramm "Gute Schule 2020" 49 Mio. Euro bekommt. Da kommt auch gerne die Ministerpräsidentin nach Gerthe, um sich dafür den Dank abzuholen und die Bühne für ein wenig Landtagswahlkampf zu nutzen. Doch vor lauter Freude über die zusätzlichen Mittel wird gerne übersehen, dass sie doch längst nicht ausreichend sind. Landesweit beträgt der Investitionsstau 7 Mrd. Euro, über das Programm werden jedoch über 4 Jahre gestreckt und kreditfinanziert nur 2 Mrd. Euro gegeben. Statt also die Ministerpräsidentin zu bejubeln, sollten

wir als Kommune lieber lauter die Stimme erheben, dass den Kommunen zu viele Aufgaben ohne ausreichende Finanzausstattung aufgebürdet werden.

Das Einfordern gegenüber den höheren Ebenen fängt bei kleineren Dingen wie den Pauschalen für das Eintreiben ausstehender Inkassogebühren an und geht bei den Integrationskosten weiter. Aber gerade bei den Integrationskosten hat der Stadtkämmerer im letzten Haupt- und Finanzausschuss zu Recht daraufhin gewiesen, dass das Land die Gelder des Bundes vollständig einbehält. Selbst die Ruhr-SPD hat sich da an der Ministerpräsidentin die Zähne ausgebissen und konnte sie nicht zu einer anderen Praxis bewegen.

Auch bei der Entlastung von Sozialausgaben muss es über die aktuellen Beschlüssen auf Bundesebene hinaus Änderungen geben. Bereits im letzten Jahr hat die Bertelsmann-Stiftung im Kommunalen Finanzreport eine vollständige Übernahme der Kosten der Unterkunft durch den Bund ins Gespräch gebracht, um strukturschwache Kommunen zu entlasten. Die Gemeindefinanzierung gehört insgesamt auf den Prüfstand und muss derart umgestaltet werden, dass die Kommunen eine kommunale Mindestfinanzausstattung erhalten.

7. Bochum kann vieles besser.

Viele Aufgaben liegen noch vor uns. Im Schulbereich schieben wir trotz des Landesprogramms "Gute Schule" einen Sanierungsstau vor uns her. Doch zu unserem Vorschlag, den Schuletat zu erhöhen, fiel dem Oberbürgermeister nur das vielsagende Bekenntnis ein, dass man doch so viel Mittel gar nicht verarbeiten kann. Bei der Sanierung der Infrastruktur muss unser Motto weiterhin "Sanieren statt Flickschustern" lauten. Die Wirtschaftsförderung muss sich als Vertriebsdienstler unserer Stadt betrachten und auch den letzten Staub der Amtsstube rauskehren, damit Bochum künftig ein Hotspot

der Gründungskultur wird. Bürgerbeteiligung und Bürgerinformation dürfen sich nicht nur auf die Erarbeitung der "Bochum Strategie" beschränken, sondern müssen noch stärker als bisher bei allen Projekten einbezogen werden.

Gerade aufgrund der entscheidenden Entwicklungen – Steigerung der Kassenkredite, Senkung der Investitionen und Abschmelzen des Eigenkapitals – muss die Fraktion "FDP & DIE STADTGESTALTER" zu dem Schluss kommen, den heute zur Abstimmung stehenden Haushalt abzulehnen.